

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 31 (1922)

Rubrik: Geschenke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschenke.

Dr. R. Abt, Luzern: Deckelglashumpen mit reichem Schliffdekor und Wappen der Meyer von Schauensee. Luzern, 18. Jh.

E. Epprecht, Illnau: Klinge einer Kantaxt, zum Balkenbehauen. Gefunden bei Agasul-Horben, Kt. Zürich. 15./16. Jh.

E. Fröhli, Oberrieden: Silexspitze. Gef. bei Oberrieden, Kt. Zürich. Steinzeit.

Dr. E. A. Gessler, Zürich: Mosaikspiel, mit dem Bild des 1846/47 erbauten alten Zürcher Bahnhofs. Aus Zürich, 19. Jh. Mitte.

Th. Gubler, Andelfingen: Ausgrabung „Haslen“ bei Dätwil, Kanton Zürich, bestehend in: 3 grün glasierten Reliefofenkacheln mit der Darstellung einer Frauenbüste. — 3 desgl. mit der einer Männerbüste. — 4 desgl. mit Granatapfel in Strahlenumrahmung. — 4 grün glasierten glatten Ofenkacheln mit Viereckmuster, dieses pyramidenförmig nach innen vertieft. — 5 desgl., das Mittelfeld wagrecht zylinderförmig eingebuchtet, teilweise beschädigt. — 9 desgl. Bruchstücken, teilweise ergänzt. — Grün glasierter Reliefofenkachel, Kielbogen mit Rankenwerk und Adler, ergänzt. — Desgl. Bekrönung in Form einer Mauerzinne. — Grün glasiertem Reliefofenkachelbruchstück, Rest der Darstellung eines Pferdes. — Grün glasierter glatter Ofenkachel in Schüsselform. — Desgl. 5, zusammengesetzt und ergänzt. — 1 desgl. gelbbraun glasiert. — 2 Ofenkachelbruchstücken desgl. — 2 grün glasierten Bodenfliesenbruchstücken mit eingepresstem Damastmuster. — 4 gelbbraun und grün glasierten Schüsselbruchstücken, teilweise ergänzt. — Alles 16. Jh., 1. H.

J. Guyer, Zürich: „Handwisch“ aus Schnüren, als Handtuch gebraucht. Aus der Mühle in Uster, Kt. Zürich, 19. Jh., 1. H.

H. Jucker, Greifensee: Unglasiertes Tonkrugbruchstück. Aus dem Greifensee, Kt. Zürich, 13./14. Jh.

A. Kerez, Zürich: Messingene Blendlaterne für Kerzen. — Glashenkeltässchen. — Daguerreotypbild einer Zürcherdame im Reitkleid. — „Hüpenband“ mit bunter Glasperlenstickerei. — — Holzkassette, bemalter Deckel mit Schweizerlandschaft. Alles aus Zürich, 19. Jh. Mitte.

- F. Meyer*, Zürich: Hufschmiedehammer. — Hufschmiedewerkzeug, „Bremseisen“, zum Festhalten der Pferde beim Beschlagen. — Zusammenlegbares Pferdehufeisen. — 2 Pferdehufeisen. Aus der Hufschmiede Seidengasse 12, Zürich. 19. Jh. Mitte.
- A. von Orelli*, Zürich: Hinterglasgemälde, Eglomisé, mit dem Allianzwappen Orell-Hess von Zürich, 1688.
- Pestalozzi-Stiftung*, Schlieren: Einpfänder-Geschützkugel aus Guss-eisen. Gef. auf dem Schliererberg, Kt. Zürich, 17./18. Jh.
- Dr. H. W. von Salis*, Malans: Tragbare Feuerspritze mit dem Wappen des Herkules von Salis. Aus dem Salis-Schlosse in Seewis, Kt. Graubünden. 17. Jh., 2. H.
- H. Sauerbeck*, Uster: Steinhammer. Aus dem Pfahlbau Furren, Greifensee, Kt. Zürich. Steinzeit.
- H. Scherer*, Richterswil: Grünglasierte, glatte Ofenkachel, bez. HDW. 1722 — 3 grünglasierte Reliefofenkacheln, eine bez. 17 H. H. 35. Alle aus Richterswil, Kt. Zürich.
- J. Theiler*, Oerlikon: Bronzenadel. Gef. b. Oerlikon, Kt. Zürich. Bronzezeit.
- A. Wäber*, Stäfa: 2 Tonvasen aus „Pfeifenerde“, mit Reliefdekor. Aus der ehemaligen Porzellanfabrik in Nyon, Kt. Waadt. 19. Jh. Anf.
- C. Walser*, Aegeri: Ausstattung für einen Täufling aus weissem Batist, bestehend aus Tragkleidchen, Tauftuch und drei Häubchen. Aus dem Kt. Zug, 19. Jh., Mitte.

* * *

Unter den Geschenken muss vor allem auf den Kachelfund hingewiesen werden, der anlässlich von Grabungen für die neue Wasserversorgung der Gemeinde Dätwil-Andelfingen „in der Haslen“ südlich von Dätwil gemacht wurde, und der dank den Bemühungen des Herrn a. Sekundarlehrer Th. Gubler in Andelfingen und der Herren Gebrüder Weidmann, Geometer, ebenda, insbesondere des Herrn A. Weidmann (dem wir auch für die zeichnerische Aufnahme der Fundstelle verbunden sind) in das Landesmuseum gelangte.

Nach dem Fundbericht des Herrn Gubler stiess man Mitte Juli 1922 beim Erstellen des Zuleitungsgrabens von der Brunnen-

stube zum Reservoir, ca. 100 m südlich von Punkt 418, auf ein von W. nach O. sich hinziehendes Mäuerchen, das ca. 30 cm tief unter dem Boden lag und in unmittelbarer Nähe desselben, in ca. 80 cm Tiefe, auf eine Anzahl mit Rollsteinen untermischter Kacheln und Teile von solchen. Spätere Nachgrabungen, die Ende Juli wieder unter der Leitung von Herrn a. Sekundarlehrer Gubler erfolgten, förderten ausser neuem Mauerwerk weiteres Kachelmaterial zutage, das, nach dem Dekor zu schliessen, etwa aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammen dürfte und teilweise die gleichen Typen zeigt, wie die erstgefundenen Stücke.

Neben quadratischen, grünglasierten Kacheln, mit und ohne figürlichen und vegetabilischen Reliefdekor in den von einem gehaltenen Rahmen umgebenen Mittelfeldern, fand man eine grössere Anzahl Bruchstücke grün- und gelbgasierter Schüsselkacheln mit schräg ansteigenden Wandungen und flachen Böden, darunter ein solches mit verschlossener Öffnung; sodann einen gelbgasierten gebogenen Rundstab, ein gebogenes grünglasiertes Bekrönungsstück in Form einer gequaderten Mauerzinne, 2 Fliesenfragmente mit eingepresstem Damastmuster und Teile von gelb und grün glasierten Schüsseln und Töpfen. Nach Form, Dekoration und Glasur zu schliessen, haben wir in diesen Funden mindestens Teile dreier Öfen vor uns, deren ursprüngliche Form sich wahrscheinlich ähnlich wie bei Öfen auf gleichzeitigen Scheibenrissen aus einem kubischen Heizkörper und einem Rundturm zusammensetzte, der das eine Mal wie der Unterbau aus Kacheln, das andere Mal aus Lehm mit eingelassenen Schüsselkacheln gebildet war.

Ausser diesen keramischen Objekten wurde in der Nähe, in der einspringenden Waldecke südwestlich hinter der Brunnenstube, ein eisernes Dolchmesser mit einschneidiger spitzer Klinge und lilienförmiger halber Pariertstange gefunden, das nun ebenfalls im Landesmuseum aufbewahrt wird und auf die Zeit um 1500 hinweist.

Über die früheren Besitzer dieser Gegenstände haben wir nur spärliche Kunde. Offenbar gehörten sie den *Schwestern im ehemaligen Beginenhaus im Haslen bei Dätwil*, über die uns der Winterthurer Chronist Laurentius Bossard, Leu,¹⁾ Gerold Meyer von

¹⁾ Helvetisches Lexikon, IX. Teil (1754), S. 493.

Knonau¹⁾ und Arnold Nüscher²⁾ Nachrichten überliefert haben und von denen sich dürftiges Urkundenmaterial im Zürcher Staatsarchiv findet. Das Haus, das 1527 aufgehoben wurde, stand nach Nüscher ca. 10 Minuten südlich der ehemaligen Ziegelbrennerei Müller in Dätwil „auf einer von drei Seiten von Nadelholz umschlossenen Riedtwiese.“ Die Gebäude bildeten eine viereckige Hofstatt, durch welche das Wasser einer starken Quelle floss. Diese Ortsbeschreibung trifft auf den Platz zu, wo unsere Funde gemacht wurden. Heute ist vom Gebäude nichts mehr sichtbar, ebensowenig wie von der 1489 durch den Bischof von Konstanz geweihten Kapelle, die auf einer Anhöhe im Norden der Quelle, also wohl auf dem Hügelchen Punkt 418 gestanden haben soll. Dagegen stiess man schon früher auf Mauerwerk, so im Herbst 1836.³⁾ Nach einer Mitteilung Ferdinand Kellers an Dr. Nüscher soll ein Besitzer des Bodens dreissig Fuder Bausteine, worunter viel Tuf, ausgegraben haben. Auch keramische Funde sind hier schon früher gemacht worden. So erwähnt der bereits angezogene Bericht ein Köpfchen und ein „Bildchen“ aus gebrannter Erde, das zum Vorschein gekommen sein soll.

Über die hier in der Abgeschiedenheit hausenden Schwestern sei nur soviel bemerkt, dass es sich nicht um Nonnen handelt, sondern um Frauen und Jungfrauen, die, ohne ein bestimmtes klösterliches Gelübde abzulegen, unter selbstgewählten Vorsteherinnen sich zusammenschlossen, um in freiwilliger Armut mit Übungen der Wohlthätigkeit und der Andacht ihr Leben zu verbringen. Ihren Lebensunterhalt erwarben solche Schwestern oder Beginen durch Krankenpflege und Spinnen, oft auch durch Betteln. In dem Haus im Haslen war als Bettlerin besonders eine Schwestern namens Gret berühmt.

Die Verfertiger der Öfen sind wahrscheinlich in Winterthur oder in Stein a. Rh. zu suchen. Auf letzten Ort würden die Kacheln weisen, welche in gekehltem Rahmen eine Frauenbüste in Profilstellung zeigen, umrahmt von einem mit gotischem Blattwerk besetzten Astring, da dieses Motiv auch auf Kacheln vorkommt die in Stein a. Rhein gefunden wurden.

K. F.

¹⁾ Der Kanton Zürich, II. Band (1846), S. 403.

²⁾ Die Gotteshäuser der Schweiz, II. Heft, 1. Abteilung, S. 273.

³⁾ Berichtbuch der antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. I, S. 453. Exkursion nach Andelfingen, Stammheim, Sept. 1837. Berichterstatter K. W. Hardmeier.